

## EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,



Freiwillige erhalten viel Lob! Gerne wird betont, dass Freiwillige den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken und ohne sie viele Angebote nicht möglich wären. Aber welche Freiwilligen sind dann gemeint?

Denn die Freiwilligen gibt es nicht.

In dieser Ausgabe berichten wir über mehrere Forschungsprojekte, in denen wir uns jeweils mit sehr unterschiedlichen Typen von Freiwilligen beschäftigt haben: informelle und formelle Freiwillige, Episodic Volunteering uvm. Manchen Menschen ist oftmals gar nicht bewusst, dass sie sich gerade freiwillig engagieren. Umso schwieriger ist es, diese Vielfalt systematisch zu erfassen. Der Freiwilligenmonitor leistet hierzu einen wichtigen Beitrag, denn die langfristige Datenerfassung bewirkt, dass sich das Verständnis über die Freiwilligenarbeit verbessert. Damit wird verhindert, dass bei Freiwilligenarbeit immer gleich an einen Vereinsposten oder den Tag der offenen Tür gedacht wird. Die Attraktivität der Freiwilligenarbeit steigt nicht durch Stereotype, sondern durch das Bewusstsein, dass vieles möglich ist. Eigentlich gibt es für jeden eine Möglichkeit, sich freiwillig zu engagieren und dabei anderen zu helfen.

Die Zufriedenheit über das eigene Tun und die Dankbarkeit der Menschen sind zusammen der beste Nährboden, dass sich Menschen weiter freiwillig engagieren – egal wie und wo.

Ich wünsche eine anregende Lektüre.

Ihr Georg von Schnurbein

## INHALT

Freiwillige im Einsatz für andere	01
Episodic Volunteering	02
Interview: Lukas Niederberger	03
Leitfaden Impact Investing	04
Kalender	04

Center for Philanthropy Studies (CEPS), Universität Basel  
Steingraben 22, CH-4031 Basel  
Tel.: +41 61 207 23 92, E-Mail: ceps@unibas.ch  
www.ceps.unibas.ch

## Freiwillige im Einsatz für andere

**Es gibt vielfältige Möglichkeiten, wie sich Menschen freiwillig für andere einsetzen. Manchmal geschieht dies in formellen Strukturen, manchmal spontan und unvermittelt. Welchen Beitrag leisten Freiwillige und welche Voraussetzungen braucht es, um dies zu ermöglichen? Zwei aktuelle CEPS-Forschungsprojekte haben sich mit dieser Frage auseinandergesetzt. Von Georg von Schnurbein & Nicholas Arnold**

13 Jahre liegen zwischen dem ersten Freiwilligen-Monitor (Interview S. 3) und der diesjährigen vierten Ausgabe – und so viel steht fest: Das freiwillige Engagement in der Schweiz ist hoch. 39 Prozent der Bevölkerung ist formell (innerhalb von Organisationen) und deren 46 Prozent informell (ausserhalb von Organisationen) freiwillig aktiv. Nicht zuletzt aus dem Gesundheitsbereich und der Nachbarschaftshilfe ist Freiwilligenarbeit nicht wegzudenken.

### Wertvolle Stütze in vielerlei Hinsicht

Ein wachsender Bedarf an medizinischen Leistungen gepaart mit Personal-mangel stellt die Gesundheitsversorgung in der Schweiz vor Herausforderungen. Um diesen entgegenzutreten, hat das Konzept der interprofessionellen Zusammenarbeit (IPZ) zunehmend an Einfluss gewonnen. Indem Fachpersonen, Patientinnen und Patienten und deren Angehörige einen engeren Austausch pflegen, kann gut aufgezogene IPZ die Qualität und Effizienz der Versorgung sowie die Zufriedenheit der Beteiligten nachhaltig steigern.

Auch Freiwillige spielen im Gesundheitswesen in der Schweiz eine wichtige Rolle. Inwiefern also können Freiwillige zu einer gelingenden IPZ beitragen? Im Auftrag des Bundesamts für Gesundheit ging das CEPS gemeinsam mit Forschenden der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften dieser Frage nach.

Deutlich wird: Freiwillige stellen eine wichtige Ergänzung zu den Fachpersonen im Gesundheitswesen dar. Durch die Übernahme von Leistungen, die über den Grundauftrag hinausgehen – etwa Freizeitangebote oder Unterstützungsleistungen im Alltag – tragen sie wesentlich zum Wohlbefinden von Patienten bei. Zudem spielen Freiwillige eine wichtige Vermittlerrolle zwischen Patientinnen und Fachpersonal, wodurch die Bedürfnisse ersterer klarer wahrgenommen werden. Gleichzeitig sorgen Freiwillige für Entlastung beim Fachpersonal, das dadurch mehr Zeit für das Erbringen von Grundleistungen hat. Dies führt nicht nur dazu, dass Patientinnen und Patienten die Qualität der Versorgung positiver erleben, sondern steigert im Allgemeinen auch die Arbeitszufriedenheit beim Fachpersonal.

### Struktur ja, aber ...

Damit diese positiven Effekte entstehen, scheinen zwei Voraussetzungen besonders wichtig: Zum einen betonen sowohl Organisationen als auch Freiwillige die Wichtigkeit einer klaren Rollenverteilung. Dies hilft Freiwilligen dabei, sich in ihrer Arbeit zu orientieren, stellt sicher, dass bezahlte Mitarbeitende sich nicht in ihrer Rolle bedroht fühlen und verhindert, dass Freiwillige das Wohlbefinden von Patienten durch die Übernahme von Aufgaben, für die sie nicht qualifiziert sind, potentiell

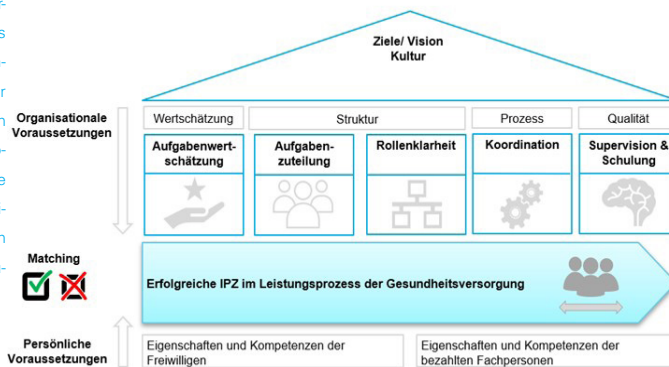
beeinträchtigen. Gleichzeitig gilt aber auch: Freiwillige lassen sich nicht gerne in ein Korsett zwingen: dies kann die Lust zu helfen, die grundlegende Motivation von Freiwilligen also, negativ beeinflussen. Für Organisationen heisst dies, eine geeignete Balance zwischen Verpflichtungen und Freiheit für Freiwillige zu finden. Die Schaffung einer internen Koordinationsstelle für Freiwillige erscheint dabei essentiell, um diesen Spagat erfolgreich hinzubekommen.

**Spontan, ja wenn ...**

Eine ganz andere Form der Freiwilligenarbeit kam während der COVID-19-Pandemie in die Schlagzeilen: Zigtausend Menschen meldeten sich, um für andere einzukaufen oder weitere Hilfeleistungen zu geben. Diese Form spontanen Engagements geschieht meist ausserhalb formeller Strukturen. In der COVID-19-Krise war es jedoch anders als in früheren Krisen, denn die Gefahr einer Ansteckung bestand für alle Personen gleichermaßen. Die Organisation der freiwilligen Einsätze geschah daher oftmals über Online-Plattformen, die Helfer und Empfänger zusammenbrachten. Forschende des CEPS, der

Nebenstehende Grafik zeigt das forschungsleitende Framework des Forschungsprojekts zum gelingenden Einsatz von Freiwilligen in der IPZ. Damit IPZ zwischen Freiwilligen und Fachpersonen im Leistungsprozess gelingt, ist eine möglichst gute Übereinstimmung (Matching) zwischen den organisationalen und den persönlichen Voraussetzungen anzustreben.

Quelle:  
CEPS Forschung & Praxis, Band 22



Universität Freiburg/Brsg. und der ZHAW Winterthur untersuchten, welche Bedeutung die Online-Plattformen für Freiwilligeneinsätze hatte. Die Analyse von 565 freiwilligen Helfern auf der Plattform Amigos.ch von Migros und ProSenectute zeigt, dass die Online-Plattform das Überangebot an Hilfsbereitschaft kanalisiert und so falsche Erwartungen reduziert. Andererseits leistet die Plattform eine Informationsfunktion zu Sicherheits- und Gesundheitsaspekten, die sich positiv auf die Zufriedenheit der Helfenden auswirkt.

**Eines führt zum anderen**

Eine höhere Zufriedenheit mit dem spontanen Hilfeinsatz kann schliesslich die Bereitschaft erhöhen, sich später auch langfristig zu engagieren. Spontane Hilfe fördert so die formelle Freiwilligenarbeit, wie sie in der IPZ im Gesundheitswesen zur Geltung kommt.

- 1) Der Bericht zu Freiwilligen in der IPZ ist als Band 22 der Reihe [CEPS Forschung & Praxis](#) erschienen.
- 2) Die Studie zu COVID-19-Freiwilligen wird demnächst in einer wissenschaftlichen Zeitschrift publiziert.

**Episodic Volunteering: Die Zukunft der Freiwilligenarbeit?**

**Das CEPS untersucht in einem internationalen Verbund von Forschenden die Eigenschaften und das Verhalten von «Episodic Volunteers», von Personen also, die sich punktuell und zeitlich befristet freiwillig engagieren.**

Viele Veranstaltungen können ohne zahlreiche freiwillige Helfende nicht durchgeführt werden. Diese Art von Freiwilligenarbeit nennt man «Episodic Volunteering»: zeitlich klar begrenzte, oft einmalige oder unregelmässige Einsätze. In gewissen Bereichen (z.B. dem Kulturbereich), wo staatliche Mittel oder Spenden in vielen Ländern rückläufig sind, wird vermehrt der Einsatz solcher Freiwilligen beobachtet.

**22 Länder und 10'000 Volunteers**

Ein internationales Forschungsprojekt widmet sich seit zwei Jahren dem Thema «Episodic Volunteering» und erforscht die Beweggründe, demographischen Besonderheiten oder Erlebnisse solcher Freiwilligen. Koordinatoren des Projekts sind Forschende der Universitäten Rotterdam und Pennsylvania. Das CEPS ist mit rund 15 weiteren Universitäten und Instituten als Partnerorganisation dabei. 2018 wurden im Rahmen dieses Projekts in 22 Ländern Online-Umfragen unter freiwilligen Helfenden an Veranstaltungen durchgeführt. Der Da-

tensatz umfasst über 10'000 Beobachtungen und dient nun als Datengrundlage für zahlreiche wissenschaftliche Artikel. Eines der Ziele des Projekts ist es, das Freiwilligenmanagement von solchen Episodic Volunteers zu verbessern und zu verstehen, welche Faktoren dazu führen, dass jemand sich langfristig freiwillig einbringt.

**Kultur vs. Soziales**

Das CEPS erforscht im Rahmen dieses Projekts die Motive von Freiwilligen an Kulturveranstaltungen. Wir sind insbesondere daran interessiert, ob und inwiefern sich diese von Helfenden im Sozialbereich unterscheiden. Erste Ergebnisse zeigen, dass Episodic Volunteers in der Kultur vor allem durch soziale Kontakte motiviert sind, z.B. die Möglichkeit, neue Leute zu treffen oder Teil einer Gruppe zu sein. Helfende im Sozialbereich engagieren sich eher, um ein Beispiel für andere zu setzen oder emotionale Zufriedenheit zu erlangen. Kultur-Freiwillige sind zudem jünger, weniger religiös, und haben ein tieferes Einkommen.

**Einmal oder mehrmals?**

Weiter versuchen wir zu verstehen, was Episodic Volunteers im Kulturbereich dazu bringt, sich nochmals freiwillig zu engagieren. Gemäss den Ergebnissen steigt die Wahrscheinlichkeit, dass sich jemand nochmals engagiert, wenn er/sie Freiwilligenarbeit leistet um Spass zu haben, emotionale Zufriedenheit zu erlangen oder ein Beispiel für andere zu setzen. Bei schulischen Anforderungen oder dem Wunsch, neue Leute zu treffen dagegen sinkt die Wahrscheinlichkeit, dass jemand zum «Wiederholungstäter» wird. Bei diesen Motiven gibt es also einen gewissen Sättigungseffekt – wenn diese Bedürfnisse gestillt und Anforderungen erfüllt sind, gibt es wenig Grund, nochmals Freiwilligenarbeit zu leisten.

Es wird generell davon ausgegangen, dass die Freiwilligenarbeit der Zukunft immer stärker durch Episodic Volunteers geprägt wird. Auf deren spezielle Motivation und Bedürfnisse müssen sich NPO in Zukunft besser einstellen.

Sophie Hersberger



## «Freiwilliges Handeln ist attraktiver als staatlicher Zwang»

Im Juni 2020 hat die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft (SGG) in Zusammenarbeit mit Migros Kulturprozent, der Beisheim-Stiftung und weiteren Partnern den Freiwilligen-Monitor 2020 präsentiert. Es ist dies die vierte Ausgabe des Monitors nach 2007, 2010 und 2016. Lukas Niederberger, Geschäftsleiter der SGG, sprach mit uns über die neusten Entwicklungen bezüglich Freiwilligen-Arbeit in der Schweiz.

**CEPS:** Welche Entwicklungen haben Sie im Freiwilligen-Monitor 2020 überrascht?

**L.N.:** Überraschend ist, dass allen anderslautenden Schlagzeilen zum Trotz die Menge an Freiwilligenarbeit in der Schweiz seit 20 Jahren insgesamt konstant geblieben ist. In Politik und Sport nahm sie ab, in den sozialen, kulturellen und ökologischen Bereichen sowie in der Nachbarschaftshilfe zu.

Die zweite Überraschung der Befragung liegt darin, dass jede dritte Person, die sich subjektiv als Freiwillige fühlt, nicht wirklich Freiwilligenarbeit leistet. Wie kommt das? Im Monitor 2020 haben wir die materiellen Vergütungen und die Begünstigten des Engagements differenzierter untersucht. 17% aller Erwachsenen erhalten für ihr gemeinnütziges Engagement mehr als nur Spesen. Und 11% betreuen ihre fragilen Eltern oder hüten ihre Enkel. Freiwilligenarbeit ist aber definitionsgemäss unbezahlt und kommt Personen ausserhalb des Haushalts und der Familie zugute.



Lukas Niederberger (\*1964), lic. theol., leitet seit 2013 die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft (SGG). Die SGG fördert den gesellschaftlichen Zusammenhalt und das zivilgesellschaftliche Engagement, speziell die Freiwilligenarbeit.

**CEPS:** Schweizerinnen und Schweizer sind stark freiwillig aktiv. Dennoch sprechen Sie von ungenutztem Potenzial. Warum? Und wie könnte man dieses nutzen?

**L.N.:** Zunächst einmal sind es nicht nur Schweizerinnen und Schweizer, die freiwillig aktiv sind. Gerade für Personen ohne Schweizerpass bietet Freiwilligenarbeit die Möglichkeit, sich gesellschaftlich zu engagieren.

Ein aktives Einbürgerungs-, Wahl- und Stimmrecht würde Freiwilligenarbeit zweifellos fördern. Der entscheidendste Faktor für die Bereitschaft zur Freiwilligenarbeit ist jedoch ihre Vereinbarkeit mit Erwerbs- und Familienarbeit. Darum sind Arbeitgeber gefordert, mit flexiblen Arbeitszeitmodellen dafür zu sorgen, dass Mitarbeitende ihre Angehörige betreuen, sich freiwillig engagieren oder ein Milizamt ausüben können. Beispielsweise hat das Projekt PROMO-35 der FH Graubünden viele innovative Lösungen erarbeitet, um die Attraktivität von staatlichen Nebenämtern speziell für jüngere Personen zu steigern.

Das Potenzial der jungen Rentner könnte man analog zu Jungbürgerfeiern mit regelmässigen Treffen der 60+ fördern. Letztlich muss man freiwilliges Engagement aber schon in der Schule mit konkreten «Service-Learning»-Projekten einüben.

**CEPS:** Wie beurteilen Sie das Freiwilligen-Engagement während der COVID-19-Pandemie? Welche Effekte erwarten Sie kurz- und langfristig davon?

**L.N.:** Selbst wenn es die meisten anders wahrgenommen haben: Während des Lockdowns hat die Freiwilligenarbeit stark abgenommen. Erstens wird ein Grossteil der regelmässigen Freiwilligenarbeit von Seniorinnen und Senioren geleistet, die im Lockdown ihr Engagement unterbrechen mussten. Und zweitens gelten gelegentliche nachbarschaftliche Hilfeleistungen wie Einkaufen für Nachbarn nicht als Freiwilligenarbeit, weil gerade die Regelmässigkeit des Engagements fehlt.

Der Effekt von COVID-19 wird zumindest vorübergehend wie bei der Finanzkrise von 2008 sein, dass Freiwilligenarbeit abnimmt, weil viele Menschen mehr als sonst zunächst für sich und ihre Familien sorgen müssen.

**CEPS:** Wieso sollte man freiwillig aktiv werden?

**L.N.:** Freiwillige nennen mehrere Gründe für ihr unbezahltes Engagement: Sie erleben darin Freude und Sinn, sie können mit anderen zusammen etwas bewegen und sie wollen anderen Menschen helfen, soziale Kontakte zu knüpfen und ihre Kompetenzen zu erweitern.

Freiwilligenarbeit ist aber auch aus gesellschaftlichen Gründen wichtig: Erstens bildet unbezahltes Engagement einen Kontrapunkt zu unserem ökonomischen Denken, das alle und alles monetär bewertet. Zweitens entlastet Freiwilligenarbeit zahllose überforderte Kleinfamilien in der Betreuung von Angehörigen. Drittens bietet Freiwilligenarbeit die Möglichkeit der gesellschaftlichen Mitgestaltung. Und viertens hat uns gerade Corona gezeigt, dass freiwilliges Handeln die attraktivere Option ist als staatlicher Zwang.

Der Freiwilligenmonitor 2020 kann unter folgendem Link in Buchform bestellt oder kostenlos heruntergeladen werden:

<https://www.seismoverlag.ch/en/daten/freiwilligen-monitor-schweiz-2020/>

### CEPS INSIGHT

#### Zwei Doktorats-Abschlüsse am CEPS

Am 18. resp. 27. August 2020 haben Sophie Hersberger und Sara Stühlinger erfolgreich ihre Dissertations-Verteidigung an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Basel gehalten. Das CEPS gratuliert Sophie und Sara ganz herzlich zum Abschluss ihres Doktorats! Sophie Hersberger hat sich in ihrer Dissertation damit beschäftigt, wie sich die zunehmende Marktorientierung von Nonprofit-Organisationen auf deren Leistung auswirkt. Sara Stühlinger hat sich damit auseinandergesetzt, wie sich Investitionen in Kompetenzen und Kapazitäten auf die finanzielle und zweckbezogene Performance von NPO auswirken sowie was die Gründe sind, dass NPO investieren.

#### Ein neues Zuhause für drei Monate

Aufgrund von Bautätigkeiten in unseren gewohnten Räumlichkeiten bezieht das CEPS ab Anfang September 2020 für rund drei Monate ein neues Büro. Unsere neue Besucheradresse lautet bis Ende November 2020: Missionsstrasse 64, 4055 Basel (Vorderhaus, 1. Stock)

## Leitfaden zum Thema Impact Investing erschienen

Im August 2020 hat das CEPS gemeinsam mit der Alternativen Bank Schweiz (ABS) einen Leitfaden für Stiftungen zum Thema Impact Investing herausgegeben. Ziel des Leitfadens ist es praxisorientiertes Wissen zum Thema Wirkungsanlagen zu vermitteln.

Wirkungsanlagen haben nicht nur aber auch durch die Sustainable Development Goals (SDGs) an Bedeutung gewonnen. Für Stiftungen erweitern solche Anlagen das Spektrum, wie der eigene Zweck mit den vorhandenen Mitteln gefördert werden kann. Wirkungsanlagen lassen sich charakterisieren als Anlagen die neben einer finanziellen auch eine sozial-ökologische Rendite anstreben und dies sowohl bewusst geschieht als auch gemessen wird. Beispiele von Wirkungsanlagen finden sich sowohl innerhalb von traditionellen Finanzinstrumenten wie beispielsweise Darlehen als auch in der Form von innovativen Finanzinstrumenten wie Social Impact Bonds.

Der Leitfaden «Mit Wirkung Anlegen» geht auf den Spielraum ein, welche Stiftungen haben, wenn sie Wirkungsanlagen umsetzen wollen. Fünf Fragen bieten eine erste Einschätzung, in welcher Form Wirkungsanlagen zur eigenen Stiftung passen. Zudem wird anhand von sieben Schritten aufgezeigt, wie vorgegangen werden kann, wenn Wirkungsanlagen in das eigene Anlageportfolio aufgenommen werden sollen. Ein wichtiger Schritt ist die Klärung von Zielen, welche idealerweise in einem Anlagereglement festgehalten werden. Je nachdem ist eine rechtliche Abklärung bei der Stiftungs-

aufsicht und der Steuerbehörde empfehlenswert. Ein wichtiger Schritt ist zudem die Überprüfung der finanziellen und sozial-ökologischen Rendite.

Zwei Beispiele von Stiftungen, welche Wirkungsanlagen bereits umsetzen, geben darüber hinaus einen konkreten Einblick in die Praxis. Der Leitfaden ist modular aufgebaut und benötigt kein Vorwissen. Er ist auf Deutsch und Französisch verfügbar und kann kostenlos heruntergeladen werden.

Sara Stühlinger

[ceps.unibas.ch/de/praxistransfer/leitfadentimpactinvesting/](https://ceps.unibas.ch/de/praxistransfer/leitfadentimpactinvesting/)

## QUARTALSZAHL

**+209**

Um diesen Prozentsatz ist das Volumen von Wirkungsanlagen (Impact Investing) zwischen 2018 (CHF 16.3 Mia.) und 2019 (CHF 50.4 Mia.) in die Höhe geschneit. Dies geht aus der von Swiss Sustainable Finance veröffentlichten Swiss Sustainable Investment Market Study hervor.

Quelle: Dettwiler et al. (2020). Swiss Sustainable Investment Market Study 2020, Zürich: Swiss Sustainable Finance.

## Alumni-Umfrage 2.0

Mit einer Alumni-Umfrage fühlten wir dieses Jahr zum zweiten Mal den Puls unserer Absolvierenden.

Ein Grossteil der 111 befragten Absolvierenden gab an, bereits mehr als eine Weiterbildung besucht zu haben. So planen auch mehr als drei Viertel das Diploma of Advanced Studies (DAS) in Nonprofit Management & Law zu absolvieren. Was sind die Beweggründe für eine Weiterbildung? Das Steigern der fachlichen Kompetenz toppt die Liste, gefolgt vom persönlichen Interesse zum Thema. Auch die Möglichkeit das berufliche Netzwerk zu erweitern, ist ein wichtiger Grund für die Teilnahme und ein willkommener Nebeneffekt unserer Weiterbildungen. Für eine Weiterbildung am CEPS entschieden sich die Befragten wegen der Zusammenstellung der Themen sowie der dank modularem Aufbau und mehrtägigen Modulen guten Vereinbarkeit mit dem Beruf. Wurden die Erwartungen an die Lehrgänge auch erfüllt? Die Antwort lautet ja: die mittlere Zustimmung zur Frage, ob das Fachwissen vertieft werden konnte, ist mit 4.5 von 5 Punkten sehr hoch. Auch interdisziplinäres Wissen und erfolgreiche Best Practices wurden angeeignet. Dieses erworbene Wissen scheinen unsere Absolvierenden erfolgreich in der Praxis nutzen zu können. Informationen zu unseren Weiterbildungen finden Sie auf unserer Webseite und Fragen beantworten wir auch sehr gerne persönlich.

Dominik Meier

## KALENDER

### Aktuelle CEPS Weiterbildung:

**Intensiv-Lehrgang  
Strategisches Finanzmanagement in NPO**  
02. - 06. November 2020, Gunten

**Philanthropie am Morgen**  
Förderer und Geförderte – eine vielschichtige Beziehung  
05. November 2020, online

**Intensiv-Lehrgang  
Stiftungsmanagement**  
08. - 12. März 2021, Sigriswil

**CAS Nonprofit Governance & Leadership**  
3 Module – Sigriswil & Basel  
Start: 12. April 2021

[Jetzt anmelden -> CEPS Weiterbildung](#)

### WEITERE TERMINE

**Europäischer Tag der Stiftungen  
Diverse**  
01. Oktober 2020

**Stiftungsgespräch  
SwissFoundations**  
01. Oktober 2020, Bern

**Forum des Fondations  
SwissFoundations**  
06. Oktober 2020, Lausanne

**Deutsch-Französische Tage der  
Philanthropie  
ASKO Europa Stiftung & Fondation  
de France Grand Est**  
17. November & 01. Dezember 2020  
Online

## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER



Universität  
Basel



Center for Philanthropy Studies,  
Steinengraben 22, 4051 Basel  
[www.ceps.unibas.ch](http://www.ceps.unibas.ch)

### REDAKTION

Nicholas Arnold (n.arnold@unibas.ch)

### LAYOUT & BILDNACHWEIS

a+ GmbH, Steffen Bethmann  
© Pixabay, Gerd Altmann  
© CEPS 2020

Online verfügbar unter:  
<https://ceps.unibas.ch/de/philanthropie-aktuell/>